

Pressecommuniqué vom 2. Juni 2006

Südafrika: Weitere Geheimkonten in der Schweiz?

Eine grosse Untersuchung zur Apartheid-Korruption in Südafrika fordert Nachforschungen nach geheimen Konten auf Schweizer Banken.

Wenn Studien zu den Wirtschaftsbeziehungen des südafrikanischen Apartheid-Regimes veröffentlicht werden, findet sich immer eine Spur zu Schweizer Bankkontos. So auch beim Bericht des renommierten „Institute for Security Studies“ in Kapstadt über die grosse Korruption in Südafrika, der am 29. Mai unter dem Titel **„Apartheid Grand Corruption. Assessing the scale of crimes of profit in South Africa from 1976 to 1994“** veröffentlicht wurde. Der Bericht zeigt, dass Apartheid nicht nur ein Verbrechen gegen die Menschheit gemäss internationalem Recht war, sondern auch durch und durch auf Korruption beruhte und korrupte Praktiken der Selbstbereicherung begünstigte.

In Zusammenhang mit dem seit 1968 über die Schweiz abgewickelten Goldhandel und dem grossen Informations- und Bestechungsskandal von 1979 fordert der Bericht erneut Nachforschungen nach einem geheimen Konto auf Schweizer Banken, das dem damaligen südafrikanischen Staatspräsidenten Nico Diederichs gehört haben soll. Der Journalist Allister Sparks, der 1980 bei der damaligen Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG, heute UBS) recherchierte, hält es für wahrscheinlich, „dass noch viel Geld auf Schweizer Banken liegt“ und befürchtet, dass es sich die betreffenden Banken nach 30 Jahren aneignen werden.

Die Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika (keesa) fordert seit vielen Jahren, dass die Verstrickung von Geschäftswelt und Staat mit dem Apartheid-Regime endlich aufgerollt wird und insbesondere die bei der Umgehung der internationalen Sanktionen gegen Südafrika angewandten Praktiken untersucht werden. Die keesa fordert ausserdem, dass die UBS umfassend über die Existenz der Diederichs-Konten informiert. Im Bericht werden die geheimen Fonds, die dem Militär, den Geheimdiensten und andern Institutionen des Apartheid-Regimes zwecks Propaganda, Waffenbeschaffung auf dem Schwarzmarkt,

Sanktionsumgehung und Geheimdienstaktivitäten von 1978-1994 zur Verfügung standen, auf rund 340 Milliarden Rand (nach heutigem Wert rund 66 Mrd. Schweizer Franken) geschätzt. Pro Jahr standen dem Apartheid-Regime, seinen Killern, Waffenbeschaffern und Propagandisten also 3 bis 4 Milliarden Franken für geheime Aktivitäten zur Verfügung. Die keesa fordert Auskunft darüber, welche und wieviele dieser Geheimfonds auf dem Finanzplatz Schweiz verwaltet und welche Geschäfte auf diesem Weg abgewickelt wurden.